

Jürgen Hüther: Bertolt Brecht (1898 - 1956)

Die Radiotheorie Bertolt Brecht, einer der streitbarsten und umstrittensten deutschsprachigen Dramatiker des 20. Jahrhunderts war keineswegs nur auf das Theater fixiert, sondern bezog Film und Rundfunk, die sich während seiner Lebenszeit als neue Kommunikations- und Unterhaltungsmittel zu Massenmedien entwickelten, in sein theoretisches und praktisches Schaffen ein. Brecht war vielseitig interessiert und engagiert: Dramatiker, Lyriker, Theater- und Kunsttheoretiker, Songtexter, Hörspiel- und Drehbuchautor – aber auch noch Medienpädagoge bzw. einer ihrer Vordenker und Wegbereiter?

Ein kurzer Blick in beliebige Einführungen zur Medienpädagogik bringt hier Bestätigung. Mit seinen Gedanken zum Rundfunk als Kommunikationsapparat, die heute als wesentlicher Teil seiner Radiotheorie gelten, und mit denen er 1932 in der Frühzeit des Radios dessen Nutzbarmachung als Rezipientenmedium forderte, reiht sich Brecht an prominenter Stelle in die Pionierliste der Medienpädagogik ein. Sein „radiotheoretischer“ Kernsatz, der Rundfunk müsse aus einem Distributions- in einen Kommunikationsapparat verwandelt werden (Brecht 1932, S. 129), der den Hörer eben nicht nur hören sondern auch sprechen lässt, zählt zu den meist zitierten medienpädagogischen Formeln.

Sie fehlt heute in kaum einer Veröffentlichung, die sich mit dem Selbstverständnis oder der Historie dieser Disziplin, besonders mit ihren handlungsorientierten Ansätzen zur aktiven Medienarbeit beschäftigt...

(merz 2002/03, 187 - 190)